

Elbe- und Elster-Bote.

Erscheint wöchentlich zweimal
Mittwochs und Sonnabends.

Bezugspreis für Monat April:
1920, — Mark
durch meine Boten 1920, — Mark,
durch die Post bezogen 1920, — Mark.
Einzel-Nummer 150,00 RT.

Bochen-Blatt



für die gesamten Angelegenheiten der Stadt- und Landbewohner des Elbe- und Elsterlandes.

Anzeigen-Gebühren: Für die fünf-
gehaltene Fortsetzung oder deren Raum
80 RT., für einzelne des Rechts-Vertrag
Bekanntmachung 100 RT., Resten 180 RT.,
von Heile. Oftertageliche 200 RT.
Bei sich wiederholenden und gelassen
Anzeigen entsprechende Preisermäßigung
nach Vereinbarung.

Bestellungen auf den „Elbe- und Elster-Bote“, sowie Anzeigen für denselben nehmen an: In Prettin die Expedition (Ernst Schulze's Buchdruckerei), in
Annaburg Herr Buchbindermeister Glogig. Außerdem nehmen alle Postanstalten und Briefträger, sowie die Boten des Blattes Bestellungen an.

Postfachkonto:
Reipzig Nr. 43145.

Anzeigen werden bis spätestens 9 Uhr vormittags vor dem Erscheinungstage erbeten.

Geschäftsstelle Prettin
Telephon-Anschluß Nr. 13.

Nr. 29. Prettin, Mittwoch, den 11. April 1923. 45. Jahrgang.

Revanche für Trafalgar.

Der französische Marineminister teilt seinen Landsleuten die Erneuerung an die Machtstellung auf, welche ihr Staat im Verlauf des vorigen Jahres bereits einnahm. Demats hat Frankreich zur See trotz der Niederlage bei Wulster noch immer ein ausstreichreicher Marine Englands, und Napoleon traf alle Anstalten, über den Kanal zu gehen, um den Gegner im eigenen Lande anzugreifen. Am 21. Oktober 1805 aber wurden diese Erwartungen getrübt. Bei Trafalgar an der südspanischen Küste schlug der englische Admiral Nelson die französisch-spanische Flotte unter dem Admiral Villeneuve vollständig, und wenn er auch selbst fiel, so blieben doch die Folgen dieses Sieges unerschütterlich; die britische Weltstellung als erste Seemacht war damit entgültig entschieden. Zu Wasser mußte Frankreich kapitulieren, es konnte seinen Einfluß nur noch zu Lande in die Wagschale werfen.

Man wäre in Paris wohl nicht auf den Gedanken gekommen, das, was früher war, wieder erstehen zu lassen, wenn nicht die technischen Neuerungen im Schiffbau dazu angepornt hätten. Mit einer Kampfflotte fielen in die erste Reihe der Seemächte und wieder neben England zu stellen, war ausfindlos und unmöglich. Wohl dem niemand die Entente gegen Deutschland zustande gekommen wäre. Frankreich wäre dann für Großbritannien ein noch unerwünschterer Konkurrent gewesen, als wir. Aber die Luft- und Unterwasserflotte begeisterten den französischen Chauvinismus und gaben ihm die Hoffnung, zur See dieselbe Machtstellung wie zu Lande zu gewinnen.

Der Marineminister in Paris hat es verstanden, auszusprechen, was frühere Heißsporne schon ziemlich unverbittelt geäußert hatten, daß die neue Seemacht gegen England aufgedeckt werden könnte, er hat sich damit begnügt, zu betonen, daß die französische Flotte nicht als Konkurrenz eine gefährliche Verbindung zu Wasser haben müßte, die ihm die Freiheit der Meere garantierte. Was die neuen Pariser Plänen in Wahrheit darstellen, zeigen die Worte von der „Freiheit der Meere“, die in London sehr peinliche Empfindungen und Erinnerungen erwecken müssen. England will die Herrschaft über die weite See, und das deutsche Programm über der „freien See“ war ihm ein Grenz. Klingt nicht das Wort heute lieblich, weil es aus französischer Munde hört von deutschen Lippen kommt? Ganz gewiß nicht, zumal an gegenseitigen Rivalitäten zwischen London und Paris wegen der Ausbreitung kein Mangel ist.

Frankreichs Marineprojekte von heute sind dieselben, die England von jeher verwerflich hat. Die

britische Flotte hat Stützpunkte an allen wichtigen Stationen der Erde, und so ist ein Seefahrer mit Probant oder Kohlen versorgen, die fließt er auch auf den Engländer als den Güter seiner Proviantgeschiffe. Den atlantischen Ozean, die Nord- und Ostsee beherstet Großbritannien selbst durch seine eigene Flotte, das Mitteländische Meer hält es durch Gibraltar, Malta, Cypern und den Suezkanal in Händen. Den indischen Ozean halten Indien, und die östlichen Häfen, und auch im fernsten Osten hat John Bull trotz der japanischen Vorkriegsflotte seine Position behalten. Australien ist englisch, und in Afrika ist die Zentralbahn von Alexandria bis Kairo nur eine Frage der Zeit. Frankreich hat seine kolonialen Besitzungen, aber der militärische Hintergrund durch die Kriegsmarine fehlt. Und nicht bloß fehlt die Marine, sondern die britische Weltstellung als erste Seemacht war damit entgültig entschieden. Zu Wasser mußte Frankreich kapitulieren, es konnte seinen Einfluß nur noch zu Lande in die Wagschale werfen.

Die Welt ist groß, aber doch nicht so groß, daß sich in die Herrschaft zur See zwei Staaten rücksichtslos teilen könnten. Eder sogar drei Staaten, denn wenn auch Amerika beiderseits in seinen Expansions-Abzügen ist, so will es doch nicht, in den Hintergrund gedrängt, bei Seite stehen. Die Notwendigkeit, sich Warenzufuhr und Handelsabzug zu sichern, wird von Jahr zu Jahr größer, und das Frankreich die Möglichkeit hat, aus einem gewissen Weltanstande der erste Industriefabrikat von Europa zu werden, ist aus seiner Ausbreitung hinlänglich ersichtlich. Seitdem Amerika einen ungeheuren industriellen Aufschwung genommen hat, hat die britische Konkurrenz ernsthaft zu kämpfen und trägt tief Verlangen, sich noch weitere Hemmnisse für seinen Markt zu bereiten.

Zu allen Zeiten hat es sich gezeigt, daß die Handelskonkurrenz der Nationen nicht von ihrer Reichlichkeit abhängig ist, sondern von ihrer Wehrkraft. England hat das am besten erkannt und am rücksichtslosesten durchgeführt und will seine Unterlegungen nicht umsonst aufgegeben haben. „Die Revanche für Trafalgar“ ist heute kein Ziel, das in weiter Ferne liegt, sondern es läßt sich mit Hilfe von Luftfahrzeugen und Unterseebooten in absehbarer Zeit erreichen. Der Feind, auf England hat in Frankreich lange gerast; jetzt rast er sich. Die Welt aber wird fragen: „Warum ist eigentlich der Weltkrieg geführt worden?“

Ein neuer Fall Anspach.

Dokumentenerklärung für französische Rechnung.
Eine Spionage-Affäre, die an den Fall des Do-

Er drückte dem Burgen ein ansehnliches Trinkgeld in die Hand und fuhr rasch fort:
„So, nun nehmen Sie aber gleich Urlaub von Ihrem Herrn, und dann führen Sie uns an den Strand.“
Während sie durch Gassen und Gäßchen hinter ihrem Führer herliefen, sagte Peter Hindemann in deutscher Sprache:
„Aus dem Ganzen ist mir nur soviel klar, daß diese Bavianis wahrscheinlich den Mord begangen haben, und zwar bereiteten sie alles in raffiniertester Weise fertig vor. Wie aber konnten sie wissen, wann Sarriet nach Ägypten kam und wann sie dann nach Kairo abreiste?“
„Du vergißt, daß Miß Morgan vor ihrer Abreise aus Newyork an ihre Schwester schrieb. Sie kamen am 23. November hier an, also genau drei Tage nach Miß Morgans Abreise von Amerika. Sie lebten sich auf die angedachte Weise als wenig bemittelte, schwärmerische veranlagte Leute hier. Und als sie nach ihrer Berechnung die junge Amerikanerin in Kairo wuhgen, begab sich der junge Bavianis auf die Suche nach seinem angeblichen „Gepäck“ — wodurch nachher auch gleich das Weggehen des Miß Morgan geahndet, geschickt bemittelt wurde —, legte sich in Alexandria auf die Lauer, bereit mit seinem Opfer daselbst zu sein. Sie freunde sich mit ihr an und ludte sie unter Gott weiß welchem Vorwand dem Allen in die Arme, der sie dann Kilo und Kilo abgab. In der exakten Ausführung des Planes liegt sein Erfolg.“

„Der Bivids? Was denkst du? Wie kann —“
„Ah, du glaubst doch nicht, daß er wirklich blind war!“
lächelte Hempel geringschätzig. „Grenze auf kannst du glauben, er sei ein gedrehtiger Greis und harmloser Maler, der die Schätze seiner Jugend vielstöckig aufschick! Ein Blindler! Merkt das denn nicht, was für eine bequeme, unerschöpfliche Maske das ist?“
„Du hast vielleicht recht. Jedochfalls aber kann dann nur Graf Kockswinkel bei sein. Welcher die beiden mit Informationen und — diesem schredlichen Mordauftrag ver-

mentenjägers Anspach erinnert, wurde in Kasse aufgebracht. Dort wurden mehrere Personen von der Kriminalpolizei festgenommen, weil sie dem französischen Spionageliste in Düsseldorf Nachrichten über angebliche rechtserhabliche Organisationen in Deutschland überbracht haben sollten.

Diese Nachrichten hatte das Haupt der Gesellschaft, ein gewisser 23-jähriger Kaufmann Hans Heinrich Wrinning, der unter dem falschen Namen eines Dr. Boerner seit längerer Zeit in Wilhelmshafen bei Kassel wohnte, nach dem Muffen des Berliner Fälschers Paul Anspach, frei erlöhrt. Aus zahlreichen aufgefundenen Schriftstücken, die anherverordentlich gefälscht erschienen sind, geht hervor, daß Wrinning nicht nur Werdungen erford, sondern auch den von ihm erzwungen angeblichen Geheimverträgen gefälscht klingende Namen gab. Seine angeblichen Meldungen, die sich auf die Vorbereitung eines Aufstandes von rechts bezogen, kamen aus München, Hamburg, Hannover und Berlin.

Das den Franzosen in die Hände gefallene Material war geeignet, bei diesen den Eindruck zu erwecken, als ob in Deutschland eifrig gegen Frankreich gerichtet würde, und daß Waffen in großer Zahl vorgehalten wären. Bei Wrinning wurden etwa 40 falsche Briefe vorgefunden, die er für Befehlsungen konnte. Wrinning war bis vor kurzem Mitarbeiter der in Hannover erschienenen deutsch-französischen Zeitschrift „Der Sturm“, deren Geschäftsstelle in Kassel er leitete. In dieser Stellung hatte er naturgemäß Zutritt zu zahlreichen rechtspolitischen Kreisen. Neben der politischen betrieb er auch militärische Spionage.

Mit Wrinning wurden noch der 23-jährige Hagemann, der 21-jährige Baumguth aus Kassel sowie der 31-jährige Hans Wanderer aus Hannover-Minden verhaftet.

Ein neues Schandurteil.

Verhärterung der Strafe für Bürgermeister Schäfer.

Der Bürgermeister von Eilen, Schäfer, ist am 23. Februar 1923 von dem französischen Kriegsgericht in Eilen zu zwei Jahren Gefängnis und fünf Millionen Mark Geldstrafe verurteilt worden, wegen Nichtbefolgung eines Requisitionsbefehls. Dieses Urteil ist auf die Revision des Angeklagten durch das Revisionsgericht wegen eines Formfehlers aufgehoben. In der Revisionsverhandlung vor dem Kriegsgericht in Weidlinghausen legte der Vertreter der Anklage dem Gericht nahe, eine Erhöhung der Strafe eintreten zu lassen mit der Begründung, daß das erkennende Gericht höhere Strafen festzusetzen gewohnt sei, als dasjenige Gericht, das das erste Urteil gefällt habe. Die Revisionsrichter Rechtsanwalt Dr. Kündhardt und Justizrat Dr.

sch! Denn er verständigste Herriet von dem Aufenthalt ihrer Schwester.“

„Willeicht —“
„So, Herr, hier sind wir. Das ist die Stadt, auf der der blinde Maler Jo gerne zu sitzen pflegte, lagte in diesem Augenblick Dorini, stehen bleibend und sich zu Elias Hempel wendend.“

Dieser warf einen kurzen Blick auf sich. Es war ein wüßer, einfacher Plog. Gegen die Stadt zu durch Schuppen gedekt, von den eigentlichen Lagerhäusern etwa fünfshundert Schritt entfernt und selbst jetzt am Vormittag völlig verlassen. Es war eigentlich nicht zu begreifen, wenn es ein gefallener sein konnte, hier eine Stadt herzuführen.

Den Strand weiter entlang sah man in der Ferne zwischen klippigen Felsen einige elende Fischerhütten. Die Bont Nord hart an der Kai-Mauer, die hier nicht sehr hoch war, so daß nur wenige Treppenschritte hinaufkletterten auf einen schmalen, klippigen Uferstreifen, vor dem alle Fischerbarben anverortet lagen.

Von den Fischerhütten zum Uferstreifen führte übrigens unten, hart über dem Wasser, ein schmaler Pfad, so daß die Treppe wohl überhaupt nicht benutzt wurde. Um diese Jahreszeit, so das Meer meist kühllich war, und es keine Nachfischerei gab, mußte es, sobald die Lagerhäuser abends einmal geschlossen waren, hier völlig einsam sein. „Ein ausgezeichneter Platz, um jemand stillhängend zu erwürgen, ohne eine Störung befürchten zu müssen“, legte Hempel sänker.

„Du glaubst also, daß es hier geschähen ist?“
„Zweifellos. Der Alte erwartete ja sein Opfer und wird die Tat wahrscheinlich sofort, ohne einleitende Worte ausgeführt haben, da er doch rechtzeitig vor Abfahrt der „Bioleta“ wieder im Hafen sein mußte.“

„Schedrich! Es ist mit mir unangenehm, daß Sarriet veranlaßt werden konnte, ohne Mißtrauen an diesem abgelegenen Ort zu kommen!“

„Um, das ist sehr einfach. Der junge Bavianis wird

Das Geheimnis von Dubshinka.

Kriminalroman von Erich Eben-Rein.
Nachdruck verboten.

16) „Und der Junge?“
„Ah das verfluchte Ebenbild seines Vaters, nur ohne Bart.“
„Er war wohl und rot im Gesicht wie ein Mädchen, hette schwarze, schwarzes Haar und blaue Augen.“
„Wie alt kann er sein?“
„Im — vielleicht achtzehn oder neunzehn Jahre!“
„Sprechen die beiden flüchtig miteinander?“
„Wenn ich dabei war, meht. Manchmal aber redeten sie auch in einer Sprache, die ich nicht verstand.“

„Deutsch vielleicht? Oder englisch?“
„Nein, bestimmt nicht. Auch nicht französisch, denn diese drei Sprachen werden hier viel von Fremden gesprochen, und ich hätte sie am Anfang sofort erkannt. Es war eine Sprache mit vielen Sibilanten — ich habe sie noch nie gehört.“
„Also eine slavische Sprache wahrscheinlich. Könnte ich die Zimmer vielleicht sehen, in denen die beiden gewohnt haben?“

„Nein, Herr. Sie sind bereits wieder vermielet.“
„Aber an den Platz können Sie mich führen, wo der alte Bavianis Jo gerne gesehen hat?“

„Das wohl, Signor, aber —“

„Der Hausnecht, der bisher ohne Weisungen auf die rasch gestellten Fragen geantwortet hatte, hielt nun plötzlich befürtzt inne.“

„Was denn, aber?“

„Warum fragen Sie mich so vielerlei über den blinden Maler und seinen Sohn, Signor? Werden sie etwa von der Polizei geholt?“
„Ach, darüber brauchen Sie sich den Kopf nicht zu zerbrechen, mein Lieber! Hier haben Sie etwas für Ihre Musikanten, und Sie sollen noch einmal so viel erhalten, wenn Sie uns nun an den Strand führen und dann den reinen Mund über alles halten!“



Amtlicher Teil.

Auf Grund des § 21 des Ortsstatuts betreffend das Feuerlöschwesen der Stadt Pretzin vom 9. Mai 1902 wird auf **Wittwoch, d. 11. d. Mts.,** nachmittags 6 Uhr eine **Neubung sämtlicher Mitglieder der hiesigen uniformierten Pflichtfeuerwehr** festgesetzt. Antritt am Sporthaus in der Haberstraße.

Bündliches und ordentliches Erscheinen unbedingt erforderlich. Unentschuldigtes Fernbleiben wird gemäß § 30 der Polizeiverordnung vom 26. 11. 1891 bestraft.

Pretzin, den 10. April 1923.

Die Polizei-Verwaltung. Der Brandmeister.

Städt. Sparkasse

und Girokassa Pretzin.

Mündelbüchere Anlage für Depositengelder und Sparanlagen, Verzinsung bis zu 8%

Zeichnungen auf die **Zwangsanleihe** werden bis 30. April 1923 zum Kurse von 100% entgegengenommen.

Eröffnung von Giro- (Heberweisungs-) und Kontokorrent-Konten bei täglicher Verfügbarkeit

Areditgewährung

an Handel, Gewerbe und Landwirtschaft zu günstigen Bedingungen.

Reinhandelsbuchpreise für Britetts.

Anfolge Ermäßigung der Kohlensteuer wird nach Anhörung der Preisprüfstelle der Preis für einen Zentner Britetts als Wagon oder Lager vom 1. April 1923 wie folgt festgesetzt:

für Domstich auf	4780 Mk.
für Pretzin auf	4780 "
für Torgau, Stadt auf	4700 "
im übrigen für den Kreis Torgau auf	4500 "

Bei Lieferung von Kleinformaten (Ruhstüben usw.) kommt ein Zuschlag von 188 Mk. für einen Zentner, welcher von den Gruben hierfür berechnet wird, hinzu.

Ueberschreitungen werden nach den bestehenden Bestimmungen bestraft.

Torgau, den 5. April 1923.

Kreiswirtschaftsamt.

Dr. Drews.

Memoranden werden darauf hin, daß die beantragte schwere Strafe wegen in diesen Fällen unüberwindlich sein würde, da zu der rechtlichen Unzulässigkeit die materielle Unmöglichkeit der Befehlsausführung gekommen sei.

Das Gericht erklärte den Bürgermeister Schäfer in beiden Fällen schuldig und erkannte mit vier gegen eine Stimme auf eine Strafe von drei Jahren Gefängnis und sechs Millionen Mark Geldstrafe. Hier der Richter waren Offiziere des aus den Vorgängen in Quer bekannten Infanterie-Regiments.

Weg deutschen Beamten ist dieses Urteil schon deshalb eine Ungerechtheit, weil nach deutschem Recht — und wohl auch nach dem Recht aller Kulturnationen — ein von einem Angehörigen eingetragenes Verbrechen niemals zu einer Verhaftung des Urteils führen darf.

Draconische Strafen gegen Postbeamte.

Das Kriegsgericht in Bonn verurteilte gegen einige Postbeamte und verhängte folgende draconische Strafen: Der Präsident der Oberpostdirektion in Koblenz Franz erhielt 5 Jahre Gefängnis und fünf Millionen Mark Geldstrafe, Telegraphendirektor Wasteler aus Koblenz 4 Jahre Gefängnis und 5 Millionen Mark Geldstrafe, Postmeister Wertz aus Zimmerfeld 3 Jahre Gefängnis und 5 Millionen Mark Geldstrafe, Postamtmann Landmann aus Siegburg 5 Jahre Gefängnis und 5 Millionen Mark Geldstrafe.

Verworfenen Revision gegen ein Kriegsgerichtsurteil.

Die Revision des Amtmanns Weiberg aus Witten gegen das Urteil des Kriegsgerichts Meckingenhausen auf 2 Jahre Gefängnis wegen Verweigerung der Unterstützung für Kohlenrequisitionen, wurde vom Kriegsgericht Mainz verworfen. Weiberg wurde ins Militärgerichtsgefängnis Saarbrücken gebracht.

Es ist dementsprechend geteilt haben und hat sich während der Ueberfahrt ihr Vertrauen erworben. Natürlich sollte sie ihm, daß sie zu ihrer Schwester ins Hotel Bialie wollte, und da es prachtvollen Monatschein gab, wird er ihr vorgeföhren haben, den kurzen Weg zu Fuß — vielleicht auf einer kurzen Route zu machen. Sie war ein junges Mädchen, und da zieht ein wenig Romanist immer — selbst bei Amerikanerinnen. Die Befragung des Gepäcks nahm er für ganz normale natürlich auch ab. Es kam kaum anders sein. Sie hätte wohl ja nicht ruhig daneben stehen, als er es dortin übergab. Weiberg zu ob sie italienisch sprach? „Ja, glaube nicht. Damals wenigstens ließ Frau Wagon einmal fallen, daß sie noch nie in Italien gewesen und es immer aufgegeben hätte, da wieder sie noch ihre Töchter der Landesprache mächtig seien.“

„Da brachte Gräfin Rosowinski also wohl auch einen Dolmetsch, als sie mit der Behörde verkehrte.“

„Nein, Sie sprach recht gut italienisch. Wahrscheinlich hat sie es inzwischen gelernt, denn ich hörte einmal, daß das junge Paar Rosowinski Italien bereiste.“

Sie hatten in deutscher Sprache gesprochen. Jetzt wandte sich Hempel wieder an Dorlin.

„Können Sie mir vielleicht zufällig sagen, wann die „Violetta“ wieder den Hafen von Neapel verläßt?“

„Ja, Herr. Ganz genau. Sie kommt heute abend hierher und fährt morgen früh weiter nach Sorrento.“

„Ah, das ist gut. Ich danke. Hier haben Sie die versprochenen Lire, Herr Dorlin. Sie können nun gehen, aber vergessen Sie nicht: die ganze Sache bleibt unter uns.“

Kontinuation folgt.

Der französische Verfolgungswahn.

Bekämpfung eines englischen Parlamentärs.

Die Franzosen sehen ihr System der Verfolgung aller politisch oder wirtschaftlich hervorragenden Personen, und dabei kennen sie noch keinen Unterschied der Parteien, — höchstens, daß sie auf ihre kommunistischen Freunde Rücksicht nehmen. In ihrer wurden vor den Franzosen verhaftete Personen, die in Deutschland in der gleichen Lage waren, verhaftet. Der Stadtverordnete Burghart wurde auf dem Weg zum Haus und kurz darauf der Bergmann Teuer auf offener Straße festgenommen. Den Verhaftungen folgten umfangreiche Hausdurchsuchungen in den Wohnungen der Verhafteten. Als Ursache der Verhaftungen wurden politische Umtriebe angegeben. Es liegt jedoch Anlaß zu der Annahme vor, daß Denunziationen zweifelsicher Elemente vorliegen.

In Dortmund verhafteten die Franzosen den sozialdemokratischen Stadtverordneten Babelski und den Antiparliamentarierendenden Baisch. Die beiden Verhafteten wurden nach Gexport abtransportiert. Bei dem Polizeikommissar Butte und dem Polizeibetriebsassistenten Köpfe in Wesel nahmen die Franzosen Hausdurchsuchungen vor, fanden jedoch nicht das, was sie suchten.

Im den Unruhigen geraten.

Was sich selbst ein Engländer im Einbruchgebiet gefallen lassen muß, berechtigt nachfolgende Meldung: Das englische Parlamentsmitglied Josef King, ehemals Angehöriger der Seeregata, lebt der Londoner, ein Geschäftlicher, der sich auf einer Europareise befindet. King am 2. April in Eilen im Hotel Vereinshaus ab. Als er abends auf kurze Zeit sein Zimmer verließ, gab er den Schlüssel dem Portier ab. Bei seiner Abreise ins Hotel war der Schlüssel von einem Kommando der Franzosen, Herr King begab sich dann auf sein Zimmer und traf dort drei französische Kriminalbeamte an, die ihn gewaltsam durchwühlten und gerade im Begriff waren, sich in seine Briefkästen zu vertiefen. King erklärte ihnen, was das zu bedeuten habe, antworteten die Franzosen, sie seien beauftragt, eine Diebstahlsaufklärung anzuerkennen, französische Beamte auf deutschen Gebiet und seien ansehend in ein faßliches Zimmer geraten. Als der Engländer sich nunmehr der Eingangsflur vorstellte, waren die Franzosen in äußerster Belegtheit und zogen sich mit entzündenden Worten zurück.

Jedenfalls wird die Angelegenheit damit nicht ihre Beenden haben. Der Vorfall zeigt wieder einmal, wie die französische Spionage im Einbruchgebiet arbeitet, und daß man sich von dieser Seite nicht schämt, auch zu den verwerflichsten Mitteln zu greifen.

Auf der Jagd nach leitenden Beamten.

Im Büro des Hafens Rintberg der Gelsenkirchener Bergwerks-Untertagegesellschaft erschien ein französischer Offizier und verlangte die Namensnennung des Hafensleiters. Das Personal leitete das Ansuchen natürlich ab. Der Offizier verteilte darauf den Hafensleiter aber nach kurzer Zeit mit einer Abteilung Infanterie zurück. Er ließ den ersten besten Beamten des Hafens, den Expedienten Mannmann, verhaften und abführen. Auf das bekannte Ehrensignal verließen die Arbeiter die Werkstätten. Die französische Abteilung besetzte darauf den Hafen. Im Laufe des Nachmittags erfolgten Verhandlungen des Betriebsrates, die den Erfolg hatten, daß die Franzosen den Hafen wieder räumten. Die bestimmten Haltung der Arbeiterhaft ist es zu bedanken, daß es nicht zu Zwischenfällen gekommen ist.

Memel im Generalkrieg.

Zum Schutze des Deutschtums.

Die Abwehr gegen die litauische Vergeßhaltung setzte am Freitag nachmittags in Memel der Generalkrieg ein. Der von den deutschen Generalschiffen bewacht worden ist. Sämtliche Betriebe, einschließlich der häuslichen Werkstätten, wurden geschlossen. Die übrigen Berufsgruppen schlossen sich ohne weiteres den Arbeitern an. Alle Geschäfte, Cafés, Bänke, Läden, Bureaus usw. wurden ebenfalls geschlossen. Das Postamt wurde von den Beamten verlassen, als es von den Litauern besetzt wurde. Der litauische Stadtkommandant erhielt einen scharfen Befehl gegen den Streik. Die Genossen wurde von Romo aus erheblich verhaftet. Wenden wurde in großen Versammlungen während die Forderungen der Streikenden betont. Einmütig wiesen fast alle Genossen zurück, daß Memel in Litauen liegt. Sie alle betonten einmütig ihr Deutschtum. Es wurde die Wiederherstellung der Versammlungs- und Pressefreiheit gefordert, ferner die Einstellung der Ausweisungen, die Gleichberechtigung der deutschen Sprache und die Einlösung der Verpfändungen, die bei der gewaltsamen Besetzung des Memellandes von den Litauern gegeben wurden.

Man rechnet mit einer längeren Dauer des Streiks. Eine für den 7. April einberufene Versammlung wurde von den Litauern verboten und das Versammlungsgelände von Militär besetzt. Trotzdem marschierten Tausende von Menschen nach Elshilut. Der Demonstrationstag war über eine halbe Stunde lang. Tausende von Arbeitern, selbständigen Gewerbetreibenden, Angestellten usw. marschierten zusammen. Litauisches Militär rückte hinterdrein.

Die Verhandlungskommission der Generalschiffen, die bei dem litauischen Oberkommissar die Forderungen darlegen sollte, wurde verhaftet, ebenso der Leiter der Memeler sozialdemokratischen Volkstimme. Auf dem Rückweg nach Memel kam es an der Brückfurk zu einem Zwischenfall. Litauisches Militär hieb mit Kolben auf die Menge ein. Auf mehrere Geschüsse hin, stob die Menge auseinander. Währenddessen wurde Militär aus der Kaserne herangezogen und räumte in Stärke von 60 Verletzten und ungefähr 150 Mann Infanterie mit aufgeschlagenen Bajonetten die Straße.

Deutsches Reich.

— Berlin, den 9. April 1923.

Ein amerikanisches Urteil über den deutschen H-Postreißer. Der freier amerikanische Diplomat Sims erklärte, nach einer Meldung des New York Tribune, im City-Club von Los Angeles am 3. April:

„Es ist kein authentischer Bericht über Grammatiken vorhanden, die je von dem Kommandanten oder der Besatzung eines deutschen U-Bootes verliert worden wären. Die Presseberichte über langjährige Grammatiken dienen nur Propagandazwecken. Die britischen Marinekräfte und unsere eigenen sind voll von Mannschaften, aus denen hervorgeht, daß die Kommandanten deutscher U-Boote sich bei der Rettung der Besatzung und der Passagiere der von ihnen vertriebenen Schiffe hilfreich betätigen. Wenn sie nicht in andere waren, die Schiffe in Sicherheit zu bringen versuchten sie stets, durch Handlung andere Schiffe über die Lage des verlassenen feindlichen Schiffes zu unterrichten.“

Nach einer Washingtoner Meldung der New York Tribune lehnte das Marineamt ein direktes Dementi dieser in Amerika Lauffächer erregenden Erklärung ab.

Im die Beamtenverhältnisse. Die Verhandlungen im Reichsfinanzministerium über eine eventuelle Erhöhung der Beamtengehälter, sind noch nicht beendet. Die Regierung hält an der Tendenz des Preisabbaues fest und strebt, daß durch eine Steigerung der Beamtengehälter eine neue Zuerungsmöglichkeit geschaffen wird. Die Haltung der Generalschiffen scheint nicht ganz einheitlich zu sein. Ueber die Frage der Rückzahlung der Darlehen werden verschiedene Vorschläge gemacht. So wird von der einen Seite gemittelt, daß die Vorschläge für einmalige Wirtschaftsbillschüsse gelten sollen, während von anderer Seite eine langsame Mitzahlung vorgeschlagen wird.

Expräsident und Exultusminister. In Braunschweig wurde der ehemalige Revolutionspräsident August Merges — von Herr Schneider — durch sieben Volksgenossen verhaftet und in einem Auto abgeführt. Tags darauf wurde auch die ehemalige Kinologin Kasperin und Kautzministerin Frau Kasperin verhaftet und dem Untersuchungsgefängnis zugewiesen. Die Gründe der Verhaftung sind nicht bekannt. Man spricht davon, daß sich die Verhafteten, die Mitglieder der kommunistischen Partei sind, der Fassung von Ausweispapieren schuldig gemacht haben. Diese Angelegenheit zieht anscheinend noch weitere Kreise.

Auslands-Rundschau.

Eine harte polnische Front gegen Deutschland.

Im Zusammenhang mit der Annäherung General Le Mondis in Warschau und dem bevorstehenden Besuch des polnischen Premierministeren des Warschauer Büroministers, der die Polenspolitik einer harten polnischen Front gegen Deutschland bekannt. Die Front müsse durch ein polnisch-schweizerisches Bündnis gesichert und gestärkt werden.

„Mörder Poinecaré“.

Als Poinecaré gestern früh ein auf dem Platz der Republik aufgestelltes Schichtenpanorama besichtigte, wurde er von einer in der vorderen Reihe der Zuschauer sitzenden Frau mit Schimpfungen überschüttet. Zweimal rief sie mit lauter Stimme: „Mörder Poinecaré.“ Sie wurde verhaftet und abgeführt. Bei der Vernehmung gab sie an: „Ich habe diese Worte gerufen, weil es meine Hebezeugung ist.“ Wie es heißt, unterließ die Beschäftigte ein grünelichs Lachen, die Redebewegungen auf anarcho-sowjetischen Kreisen. Sie wurde später wieder aus der Haft entlassen.

Die Krise in Jugoslawien.

Wie aus Belgrad gemeldet wird, hat der Führer der kroatischen Nationalisten Stadiak erklärt, er wolle nach Belgrad in die Stupitschka kommen und die Regierung stürzen. Mit den Radikalen wolle er nicht zusammenarbeiten. Die Belgrader Zeitungen bringen Mitteilungen, daß die Koalition zwischen den Radikalen und Demokraten im Gange sei. Bis zum Zusammentritt der Stupitschka dürfte sie berockt werden, wodurch die separatistische Bewegung neutralisiert werden soll. Angeblich haben die Verpfändungen bereits mit der Gruppe Radikalen begonnen. Das würde ein Regime des Widerstandes gegen den Föderalismus bedeuten.

Paris. Wie dem „Temps“ aus Ankara gemeldet wird, wollen die Türken in ihrer Annäherung der Verbündeten nachgehen, die Lusitaner Konferenz erst Ende April einberufen.

Paris. Jagouti Pascha, der ehemalige ägyptische Minister ist in Bayonne eingetroffen, wo er in einer Rede der Hoffnung Ausdruck gab, daß Negrieren auf vollkommener Unabhängigkeit gelangen würde.

Madrid. Der König hat ein Dekret unterzeichnet, wodurch die Auflösung des Parlaments beschlossen wird und Wahlen für den 20. April festgesetzt werden. Das neue Parlament soll am 20. Mai zusammenkommen.

Paris. In Abwesenheit der deutschen Delegierten hat die Zentralkommission für Rheinbefreiung in Straßburg bei beschlossenen Arbeit gelang. Es wurde kein offizielles Kommuniqué abgegeben. Ueber die beschlossenen Maßnahmen ist man daher vollkommen im unklaren.

Handelnaufrichten.

Berliner Besichte vom 7. April.

Im Devisenmarkt machte sich bei Waghensicht wieder ein wesentlich verstärkter Bedarf an fremden Zahlungsmitteln geltend. Der hauptsächlich von industrieller Seite stammte. Daneben werden anscheinend neuerdings auch wieder Devisen für Getreideimporte gebraucht. Die Reichsbank war mit stärkeren Abgaben am Markt und vermochte die Devisen auf ihrer bisherigen Niveau zu halten.

Für den offiziellen Effektenhandel war die Börse heute geschlossen.

Au der Produktenbörse war die Haltung gut behauptet. Die Nachfrage war bedeutend kleiner als gestern, die Angebote sind jedoch ebenfalls klein, die Preise wenig nachgiebig.

Der Stand der Markt.

Es folgte nach den amtlichen Notierungen der Berliner Börse am

1 holländischer Gulden	7.4.	6.4.	1914
1 belgischer Franc	8254	8254	1,67 Mk.
1 norddeutsche Krone	1201	1192	0,80 "
1 dänische Krone	3788	3780	1,13 "
1 schwedische Krone	3998	4002	1,12 "
1 italienische Lira	5571	5571	0,80 "
1 italienische Lira	1046	1047	0,80 "
1 englischer Pfund	97879	97879	20, — "
1 Dollar	21027	21023	4,20 "
1 französischer Franc	1339	1384	0,60 "
1 schweizerischer Franc	3880	3857	0,80 "
1 scheidische Krone	627	626	— "
100 deutsch-schweizer. Kronen	29,62	29,52	85, — "

Blotennoten stellen sich auf 49%—50.

Palast-Theater

Annaburg-Prettin.

Am Freitag, den 13. April, abends 8 1/2 Uhr:

„Am roten Kliff.“

Nach dem gleichnamigen Roman von Arny Wolke.

Dazu:

„Der neue Hund.“

Sehr amüsantes Lustspiel.

Ergebnis ladet ein

die Direktion.



Achtung! Achtung!

Schafwollumtausch.

**Gänzlich konurrenzlos.
Lesen und dann urteilen.**

Großer Umsatz! Kleiner Nutzen!

Auf Grund meiner großen Umsätze im letzten Vierteljahr bin ich vorläufig in der Lage, Schafwolle noch günstiger wie bisher umzutauschen.

Beizahl in jeder Schafwollumtausch bei W. Gommlich in Röhntsch der vorstehende Nr.

Auf Wunsch meiner werthen Kundschaft liefere ich jetzt prima **Schmidtsche Strickwolle** oder **Baumwolle** und gebe auf 10 Pfd. Schafwolle 13 1/2 Schmidtsche Strickwolle (von jeder Hausfrau 13 1/2 genannt) und extra 12 Sterne R. Leinen-Zwirn; auf 10 Pfd. Schafwolle 15 1/2 Strickwolle von meiner bisherigen Qualität (fast jeder Hausfrau bekannt) und extra 12 Sterne R. Leinen-Zwirn; auf 11 Pfd. Schafwolle eine lange Damenstrickfäde (Zumper genannt) aus garantiert reiner Wolle; auf 15 Pfd. Schafwolle einen fertigen Herren- oder Burshenganzug solange der Vorrat reicht; auf 16 Pfd. Schafwolle 2 prima bunte oder weiße Weißbezüge mit 4 Rippen vom Stück oder fertig genäht

Gegen Schafwolle liefere auch reine wollene Kopftücher für 1/3 Schmidtsche Strickwolle oder andere Waren.

Desgleichen laufe auch jeden Posten **Schafwolle, Roßhaar und Schafschweißhaar.**

Zahle die höchsten Tagespreise.

Auf Wunsch wird jedes Quantum abgeholt, eine Postkarte genügt. Jeder Umtausch ohne Berechnung von Spinnerlohn.

Laut meines Gewerbescheines bin ich berechtigt in ganz Preußen Waren einzukaufen und zu verkaufen.

Rein Baden, nur ein Lager mit **Schnitt, Kurz, Leder, Wollwaren, Wolle, fertigen Herrenanzügen** usw.

Sollte stets reelle und gute Ware bei niedrigsten Tagespreisen.

Handelsmann W. Gommlich, Röhntsch.

NB. Für Schafwolle Qualität Ia. werden noch entsprechend höhere Quantums an Schmidtsche Strickwolle oder andere Wolle gewährt.

Auf Grund der Kohlenpreiserhöhung vom 1. April d. J. kann auch ein Abbau der Kleinverkaufstrompreise erfolgen. Diese sind für die Ablesperiode April wie folgt festgesetzt:

Für Genossen

je Kilowattstunde Licht Mt. 1250
" " Kraft " 1150

Hierbei ist die bei der letzten Generalversammlung beschlossene Einschränkung zu berücksichtigen.

Für Nichtgenossen kommt auf die genannten Preise ein Zuschlag von 10 Proz., auf volle 10 Mark nach oben abgerundet.

Alle übrigen in den Stromlieferungsbedingungen enthaltenen Preise werden mit dem 2500 fachen berechnet. Die Zählergebühren betragen das 1250 fache der Friedensgebühr.

Obige Preise sind vorläufige Maßpreise und gelten für die mit dem Monatsstempel April versehenen Stromrechnungen, sofern eine Kohlenpreiserhöhung nicht stattfindet. Sie treten vom Tage der Zählerableitung im Monat März für die hierdurch eingeleitete Ablesperiode März-April in Kraft.

Landelektrizität G. m. b. H.,
Ueberlandwerk Liebenwerda
zu Falkenberg (Bez. Halle).

„Bekanntmachung.“

In der Stadt **Glennburg** wird am 16. April 1923 eine **Reichsbankfiliale** zur Vermittlung von Wechsel-, Darlehens- und Girogeschäften unter Leitung des Reichsbankrats **Stiefel** errichtet werden.

Halle a. S., den 5. April 1923.

Reichsbankfiliale.

Froelich, Renneberg.

Die Kohlenkarten

für das Wirtschaftsjahr 1923/24 gelangen in diesen Tagen zur Ausgabe. Um eine pünktliche Aufstellung der

Kundenliste

zu ermöglichen, richten wir an unsere geehrte Kundschaft die ergebene Bitte, uns die Karten nach Erhalt möglichst bald zuzustellen. Es wird auch im neuen Wirtschaftsjahr unser eifriges Bestreben sein, unsere Kundschaft wiederum in jeder Beziehung zur vollsten Zufriedenheit zu bedienen.

Neben den noch der Zwangswirtschaft unterliegenden Brennmaterialien empfehlen wir uns jeberzeit zum freihändigen Bezuge von

**Rohdraunkohle,
Gas- und Schmiedelofen.
Carl Schrödter Nachf.
Hirschmühle.**

Lohnschnitt billigt!

Sauberster Schnitt. — Volle Ansaugung.

Ich unterbreite jeden Preis der Konkurrenz!

**W. Kunze, Dampfsgewerk, Holzhandl.,
Annaburg, A. B. — Fernsprecher Nr. 6. —**

Im Handelsregister A 55, Gbr. Pötsche, ist heute eingetragen: „Dem Betriebsleiter Karl Doeth in Prettin ist Procura erteilt.“

Amtsgericht Prettin, 28. März 1923.

Achtung!

Zur gefälligen Kenntnisnahme meiner werthen Kundschaft und derjenigen, die es werden wollen, daß ich von jetzt ab jeden Posten

**Eier, Butter,
Geflügel, Wild, Felle**

und dergl. laufe.

Zahle die höchsten Tagespreise.

Auch tauche sämtliche vorerwähnten Waren gegen meine Waren mit größtem Vorteil für meine werthen Kunden um. Auf Wunsch wird jedes Quantum abgeholt, eine Postkarte genügt und wird zurückergütet.

**Handelsmann W. Gommlich,
Röhntsch.**

Es ist unwahr,

daß die Konkurrenz uns in Arbeit u. Preis unterbieten kann.

Lohnschnitt:

sauber, schnell, billigt u. grundreell übernehmen

Franz u. Moeller,

Dampfsgewerk, Annaburg.

Ab unserm Lager offerieren wir billigt:

**schwefels. Ammoniat,
Kali-Ammonialsalper,
Kalkstickstoff,
Superphosphat,
Kali 42%,
Raintit**

**Novenhans Schneider
und Prettin.**

Rülfenfutter, Bruchpreis, Hirse, Weizen, Gerste, Weizenkleie, Roggenmehl, empfiehlt

Futterkaff, Knochenmehl, Schlemmtriede, Viehfalz, Lechtene, Weintuchen, Weizenmehl

Adolf Welcholt.

Ein 2 1/2 jähriger, noch guter

Wagen

zu verkaufen.

Labrum Nr. 36.

Dixin

das
Selbstkurbare
Leisenpulver

**Höchste Waschkraft
und größte
Ergiebigkeit.**

Alleinige Hersteller:
**HENKEL & CIE.,
DÜSSELDORF.**

Prima Graukalk

(Stüdtentall) frisch eingetroffen.
**Ernst Kreiter,
Baugeschäft, Prettin.**

Cocostüchen,

bei 5 Ct. billiger, empfiehlt
Adolf Welcholt.

Plossig.

Der Männer Gesang Verein Plossig feiert am **Sonabend, den 14. April, abends 7 1/2 Uhr** sein 17-jähriges

Stiftungs- Fest

beslehd in Konzert, Gesang u. Ball.

Der Vorstand.

Sonabend, d 14. d. Mts., von vorm. 10 Uhr ab sollen auf der **Revierförsterei am Bahnhof Ferneröwalde** gegen sofortige Barzahlung verkauft werden:

1 Pferd (Russe), 1 Ackerrwagen, 1 Sechlerwagen, 1 Sackstücken, 1 segamer Pannschitten, 1 Pressmaschine, 1 Reinigungsmaschine, 1 Waage, eine Säckselmaschine.

Grüne Fertige u. frische Bündlinge morgen eintreffend bei

Adolf Welcholt.

Ein gut erhaltener

Spiegel

zu verkaufen. Wo? zu erfragen in der Geschäfts-Kette d. Blattes.



X Weißkalt, X
besten Schrotplauer Kammerofenstüdtentall empfehle aus eintreffen der Ladung worauf noch Bestellungen entgegen nehme.

Adolf Welcholt.

Raufe

Schlachtpferde und ältere Arbeitspferde

zu höchsten Tagespreisen.

Bei **Reis-Plachtungen** schnellste Bedienung.

**Martin Wiesener,
Rohschl. Annaburg, Tel. 34.**